

Franckesche Stiftungen zu Halle

Immanuel Oder Jesu Christi Des GÖttes und Menschen Sohns Verlobung Mit einer jeden In Ihm Glaubenden und Ihn liebenden Seelen

In Ruhstatt, 1732

VD18 13257633

Anmerckungen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha53-1-216260](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha53-1-216260)

Anmerckungen.

Zum 4. Blat zu unterst gehört noch :

Gedrucken/ Zeil haben/ Kauffen/ selbst Lesen/ andern zulesen
Causleiben und Loben. Als Romanen/ Comödien/ lustige
Gesellschaft Studenten confer/ u. andere sehr viele solche Höllen-
schriften. Eines dergleichen poetisches / gab ein Diener am
Hof einer Jungfer/ sie sollte es ihrer Frau Vasi/ in der Kindbett-
die Zeit zuvertreiben / zustellen. In der Vorrede zog der Verfasser
tigger dieses Schandbuchs den Spruch : Ein Wort zu seiner Zeit
geredt/ ist ic. auf seine verdammte Poffen. Ein sehr geschwollen-
ner/ engrüstiaer Herr laß 3. Wochen vor seinem elenden End in
einem solchen schelmen Buch/ auf Erinnerung eines Freunds gab
er Antwort : ey ich sehe nur dann und wann zur Kurzweil das
rein / es ist mir drum nicht ums Herz. Er hatte noch mehr sol-
che/ aber auch geistreiche Bücher/ und also Christum und Belial
im Buchstaben neben einander. Eine Jungfer kriegte auch der-
gleichen Herten Romanen aus ihres Vaters Büchern / laß sie
großer Begierde/ wurde verliebt/ und so krank/ daß ihr kaum zu-
bellen war. Solchen Jammer/ Noth/ Tod und Verdammnis
solch Huren/ Ehrbruch/ Mord und andere entseßliche Unfälle ver-
ursachen diese und dergleichen Satanishe und Atheistishe Bü-
cher. (Dergleichen gibts eine große Menge in meisten Biblio-
theken.) Diesen Leuthen gleichen die Spißleuth/ wann sie diesen
oder diesen/ das Schlagen/ Harpfen/ Pfeiffen/ auf der Lanten &c.
lehren / an einem Blat ein Jenes Lied/ auf dem andern ein Zens-
fels- Gesang hinschmieren und lehren. So gehts mit den ver-
fluchten Hoffart/ über und wider allen Christen stand / da man
die vom alten Wam derbe geschmiedte Lugen braucht/ ich hende
das Herz nicht daran. Ey wär dem Herz demüthig wie JEsus
du würdest den Pracht gar nicht an Leib hengen. Gleich so ist
beschaffen mit der Rede : ein Gottloser könn ein Diener Christi
seyn/ und seliglich lehren/ ob er schon/ so lang er Gottlos ist/ ein
Teufels Knecht ist. Wann aber der Herr in der Natur die or-
der das braucht wie Bileams Eselin das ist ein anders. Und so
ist es bewandt/ mit unsern ungehlichen/ merckers! unansprech-
lichen Sünden/ darinn sich das Christen Volk/ dem Geist und
Leib nach/ in Lehr und Leben/ wie eine Sau im Dreck herum
wälzet/ und wol auf ist. Und dieses ist das allerseßlichste und
gefährlichste/ das jedes für sich/ und alle miteinander das Ver-
derben und den zurütteten Zustand nicht erkennen / sich ändern
und bessern/ sondern alle/ alle recht daran seyn/ die wahre allein-
seligmachende Religion haben/ und bey allen offenbaren herr-
schenden Sünden mit Gewalt dabey bleiben und sie noch darzu
frech verteidigen dürfen. Welches alles und noch mehr ein un-
seglba

fehlbarer Beweis der Sicherheit und Verstockung bey dem Christen ist/ so gewiß als die Juden noch jezo und so geraume Zeit darinnen liegen. Und aus dieser gewissen Sicherheit/ ihres bösshaften Lebens und daß ihre Religion in jeder Parthey dennoch die Rechte sey/ kommt und muß kommen/ die Verfolgung anderer/ die solche nicht annehmen können noch wollen/ oder davon abtreten und daher haben sie durchaus nicht in Sinn ihre verfälschte Lehr noch ruchloses Leben zu ändern/ drum lassen sie sich auch im geringsten nicht weichen/ daß sie gutes thäten/ sondern stehen fest auf ihrem bösen Wege/ und scheuen kein arges/ und geben freckhaft durch zulästeren und auf sehr viel subtile/ gröbere und endlich grausamste Arten zuverfolgen. Die Erfahrung redt für die Wahrheit. Gesegnet sind/ die sich jezt noch/ da es hohe Zeit und Noth ist/ von allen Mord-Sünden reinigen/ also auch solche Satanishe Bücher helfen hindern und wegschaffen/ wie jenes Weib/ die solche Bücher entweder ins Feuer oder Dung warf/ und in gewisser Maas ein Jael war.

Consten gute Bücher/ (die die rechte Wahrheit/ und das der ganzen Christenheit Werck böss sagen/ treulich zeugen) verachten/ verbieten/ verkägen/ wegnemen und verdammen/ ist ein unfehlbar Kennzeichen des Antichristes. Dieser aber ist ein jeder Gottloser Mensch und Lehrer. Ich meine aber unter den Lehrern nicht nur den Papst zu Rom/ als das Haupt von all andern und da nichts ungleichers auf Erden ist/ in seiner ganzen Aufführung/ als Er und Jesus sondern einen jeden Gottlosen Lehrer/ der nicht innerlich vom H. Geist selbst beruffen/ tüchtig gemacht und gesendet ist: sollte er nur auf einer Emöde sitzen. Und sich doch als einen Diener Christi äußerlich beruffen/ verehren und besolden lassen. Es ist aber kein mächtigerer Herr/ auf dem Erdboden/ als der Römische Bischoff mit seiner Religions Gewalt/ deswegen auch alle seine Lehr und Amt bekennende machten/ same den Unterthanen Ihm geben/ und Ihn fürchten müssen/ in allen Welttheilen/ zu Wasser und Land/ bis aufs geringste Bäurlein. Daß er damit an/ und ausgerichtet/ sonderlich so entfänglich Blut vergossen/ ist in allen Historien/ bis auf den heutigen Tag am Tag. Welche Art/ die Leute zu belehren/ seine Religion fortzupflanzen/ oder so jemand davon abweicht/ und doch Jesu nachfolgt/ widerum in seinen Religions Stall zubringen und zuzwingen/ dem Geistlichen Stand fast eigen ist/ und daß sie ihre Zubörer hoch und nieder durchs Predigen/ Bücher u. in Gesellschaften oder besondern Aufwartungen/ zugleichem Feuer- und Mord-Eifer reizen und damit anfüllen.

Es ist aber pur unmöglich/ daß ein oder viele Rechtsglaubige um Glaubens-Sachen jemanden verfolgen solten. Dann wo rechter Glaub ist/ ist rechte Liebe/ und wo diese ist/ ist der rechte Glaub. Dis mercket alle zur sehr nöthigen Prüfung und Besserung!

nung/ welche der Herr gebe. Dann aus Mitleiden zu eurem Bes-
sen ist dieses alles/ es sey von eingelen oder vielen Personen/ ge-
schrieben.

Am 8. Blat 28. Lin.

Ich hätte einen unkeuschen Leib/ und recht ungläubiges/ unge-
horsames unwilliges/ ungerechtes/ und armerziges/ treu- und
liebloses neidisches Zorn und rachgieriges/ kurz/ Falschheit volles
feindseliges ungöttliches Herz/ und dieser innwendign Greuel-
wuß wäre viel abscheulich und entsetzlicher/ als ich sagen und
klagen könnte/ und daher/ daher hätte ich scheele Augen::

Zum 9. Blat 10. Lin.

Sondern sagte/ das Er mein greulich Sünden Elend / und
Feindschaft wieder Gott/ samt der Lieblosigkeit gegen alle Men-
schen/ meinen schrecklichen Hochmuth/ unerfättlichen Geiz/ und
unsäglich Wollust des Fleisches/ besser/ als ich selber/ wüßte und
kennete/ aber eben um dieses Elends und Jammers willen/ da-
raus ich mir selbst/ und sonst auch gar niemand mir rathen und
helfen könnte noch wollte/wolle Er mir so wahr Er lebe/ helfen /
nach seiner zeitlich geistlich und ewig wählenden Liebe/ mich aus
dem Staub::

Zum 9. Blat 27. Lin.

Bewiesen habe/ und darum wolle Er mir/ aus purer Gnade /
alle alle meine Schuld und Sünden scheucken/ so viel Liecht und
Kraft geben/ das ich von in/ mit und durch Ihn/ zwar nach und
nach/ völlig rein würde/ ja Er/ Er selbst wolle und werde des
Teufels werck und reich in mir zerstören/ und rechte gute/ Ihn
seinem Vater und Geist recht wol gefällige Werke in mir an-
fangen und durch mich verrichten/ damit ich das Zihl der Völle-
kommenheit/ alles durch Ihn erreichen/ und er mich gerecht/ heil-
lig und unsträfflich/ noch hier in dieser Zeit/ im Lieben und Leiden
mache/ und seiner Zeit/ mit Freuden für Gottes Angesicht stellen
möge/ wie denn Jacobus/ Petrus beide Johannes/ Stephanus/
Paulus der Schächer/ und viel 1000 von den ersten Christen /
welche man heut zu Tag eben so anfeinden/ lästern und verfolgen
würde als wie dorten von Juden und Heyden geschehen: Und
wann Ich in Person zu den heutigen Christen käm/würden sie es
mir gerad so machen/ wie selbiger Zeit die Juden mir gethan.
Ich wüßte und konte ic. ::::

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Handwritten section header in the middle of the page.

First paragraph of handwritten text below the section header.

Second handwritten section header.

Second paragraph of handwritten text.

Third handwritten section header.

Third paragraph of handwritten text, followed by a final line at the bottom of the text block.